

Interview mit Laura Nelz

Am 17. März 2023 war Laura Nelz bei der Comenews-Redaktion zu Gast. Sie war Schülerin an der Schlossschule in Ilvesheim und hat gerade ihren Realschulabschluss gemacht.

Im nächsten Schuljahr wird sie ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) an der Comenius-Schule machen.



Comenews (C): Wie ist es im Internat?

Laura Nelz (LN): Grundsätzlich haben wir eine sehr schöne Internatsstruktur bei uns an der Schule. Dadurch, dass die Internatsschüler in kleine Gruppen aufgeteilt sind. Bei uns sind die Gruppen nach Geschlechtern getrennt. Wir sind sieben Mädchen auf der Gruppe und das ist eine sehr familiäre Umgebung. Am Anfang war es natürlich eine Umstellung, aber ich bin sehr gern im Internat. Es gibt viele Möglichkeiten, man kann viel lernen, wird viel unterstützt. Es ist einfach eine schöne Atmosphäre.

C: Was ist dein Lieblingsfilm?

LN: Ich mag die Disneyfilme sehr gern und auch deren Musik. Und ansonsten schaue ich gern Dokumentationsfilme. Aber einen Lieblingsfilm kann ich gar nicht küren.

C: Was sind deine Hobbies?

LN: Ich bin sehr gern draußen in der Natur, lese auch gern oder höre Hörbücher. Und ich schaue gern Dokumentationen.

C: Welchen Sport magst du?

LN: Ich habe eine Zeitlang Skilanglauf gemacht, Biathlon, das fand ich ganz toll. Leichtathletik und derzeit spiele ich Goal-Ball.

C: Was ist das?

LN: Goal-Ball ist ein spezieller Blindensport. Es ist ein 18m langes und 9m breites Feld aufgebaut. Jeweils an den Enden des Feldes steht ein Tor. 9 m lang, 1,4m hoch. Und vor diesem Tor sind drei Positionen. Linker Verteidiger und rechter Verteidiger sind 1,5m vor dem Tor und der Center, der Mittelspieler ist 3m vor dem Tor. Es gibt zwei Mannschaften, die so aufgestellt sind. Alle sehen nichts. Dafür gibt es spezielle Brillen und dann wird ein Klingelball geworfen bzw. gerollt. Das Beste ist, wenn er ins Tor geht. Die Aufgabe der drei Spieler ist es, das zu verhindern. Indem man sich auf den Boden wirft und zwischen Ball und Tor fällt. Es macht sehr viel Spaß!

C: Welche Musik magst du?

LN: Das ist sehr gemischt. Ich höre gern Deutsch-Rap. Ich mag auch Popmusik und Volkslieder.

C: Was kannst du uns über deine Blindheit erzählen?

LN: Ich kann auf jeden Fall sagen, dass es nicht so schlimm ist, wie es sich viele Sehende im ersten Moment häufig vorstellen. Es ist für mich einfach so. Ich habe das akzeptiert und komme damit auch gut zurecht. Natürlich gibt es Hürden. Die darf man auch nicht kleinreden. Die sind da. Aber viele Hürde kann man auch mit einigen Tricks kleiner machen oder aus dem Weg räumen. Häufig ist es so, dass nicht die Blindheit das Problem ist, sondern dass es gesellschaftliche Schwierigkeiten sind, die dann zum Problem werden.



C: Kannst du dafür ein Beispiel nennen?

LN: Unsere Gesellschaft hat kaum Berührungspunkte mit blinden Menschen und auch generell mit Handicaps, wodurch dann einfach eine Überforderung herrscht, die zu unschönen Situationen führt. Z.B. wenn ein Sehender einen Blinden auf der Straße sieht und das Gefühl hat, er braucht Hilfe, dann weiß er nicht, wie er sich verhalten soll. Also geht er evtl. hin und ist entweder zu aufdringlich, in dem er direkt nach der Hand greift, versucht, die Person mitzuziehen oder ähnliches oder sie akzeptiert kein NEIN. Wenn man sagt, ich brauche keine Hilfe. Das wird dann nicht akzeptiert. Einfach, weil die Leute überfordert sind und auch die Offenheit fehlt, sich damit auseinander zu setzen. Das merke ich auch jetzt, wenn es in Richtung Beruf geht. Die Bereitschaft der Menschen sich damit zu befassen, fehlt manchmal. Und dann auch zu merken, vieles kann ich vielleicht auch, weil ich nicht gut sehe gut. Und dass ich trotzdem sehr viel leisten kann.

C: Welche Hilfsmittel benutzt du im Alltag?

LN: Also zunächst natürlich der Blindenstock oder Langstock heißt der eigentlich richtig. Den habe ich immer bei mir, wenn ich mich in unbekanntem Gegenden befinde und auch draußen auf der Straße. Dann ist es auch eine sprechende Uhr, die ich habe, weil es einfach super praktisch ist, dass ich dann nicht immer aufs Handy schauen muss, was ich ja vielleicht auch nicht immer dabei habe. Am Handy nutzte ich eine App, die mir einfach vorliest, was auf dem Bildschirm steht und die die Bedienung etwas verändert. In der Schule nutze ich einen Laptop mit Braille-Zeile. Eine Braille-Zeile zeigt praktisch das, was auf dem Bildschirm steht in Punktschrift an. So dass ich es dann auch lesen kann. Und auf dem Computer nutze ich auch eine Sprachausgabe. Dann benutze ich häufig noch eine App, mit der ich beim Einkaufen die Produkte scannen kann. Ich habe z.B. eine Tüte Chips in der Hand und kann die dann scannen mit dem Barcode der drauf ist und dann sagt die App mir, was für Chips das sind.

C: Was möchtest du nach der Schule machen?

LN: Ich habe vor ein FSJ zu machen und anschließend möchte ich eine Ausbildung zur Jugend- und Heimerzieherin machen.

C: Vielen Dank für das Interview!

<https://www.youtube.com/watch?v=qMxRiLW3D7Q> Goal-Ball